

**„Wie das Ei zum Osterei wurde“
Familien-Gottesdienst mit Anspiel
Ostersonntag**

Musik

Begrüßung - Der Herr ist auferstanden
Er ist wahrhaftig auferstanden

Mit dem alten Ostergruß heiße ich Sie herzlich
willkommen zum Familiengottesdienst am Ostersonntag

Christus ist auferstanden von den Toten –
Das Leben und nicht der Tod behält das letzte Wort –
Das ist wahrlich Grund zur Freude.

Freuen dürfen wir uns heute Morgen,
mit den vielen kleinen und großen Menschen,
über das Fest der Auferstehung
das wir heute am Ostermorgen feiern,
das wollen wir gemeinsam tun
mit Singen und Beten, im Hören auf Gottes Wort und in
dem wir zusammen Abendmahl feiern.

Freuen dürfen wir uns und fröhlich sein
Singen und klingen soll es unter uns,
denn Christus ist auferstanden von den Toten.
Was an ihm geschah – wird auch an uns geschehen.

Lied EG 99 Christ ist erstanden

Votum:

In Gottes Namen sind wir zusammen,
im Namen des Schöpfers, der uns ins Leben gerufen hat,
im Namen des Sohnes, der für uns den Weg vom Tod
zum Leben gegangen ist
und im Namen des heiligen Geistes, der unser Leben in
Liebe begleitet.

Gebet:

Barmherziger Gott,
Ein guter Morgen, der Ostermorgen
Welch ein Wunder, dem Tod ist seine Macht genommen
Die Tür zum neuen Leben steht offen -
Auch wenn uns weiterhin vieles belastet
Wir danken Dir für diesen Morgen
Für das Geschenk des neuen Lebens.

Christus ist auferstanden
Er geht uns voraus
Stärkt unsere müden Füße
Erfrischt unsere trüben Gedanken
Und richtet uns auf zu neuem Leben.

Dafür lasst uns Gott danken- und
Das wollen wir tun mit den Fingern an unserer Hand.

Fingergebet

*Fünf Finger hat uns Gott an jeder Hand gegeben,
mit ihnen können wir danken und bitten:*

*Die Daumen, die nach oben zeigen,
stehen für alles, was toll ist, wofür wir danken wollen
heute Morgen!*

Danke guter Gott!

*Die Zeigefinger stehen dafür, dass Gott uns zeigt, wo es
lang geht – unsere Schritte auf einem guten Weg führt
und uns dabei begleitet –*

Danke guter Gott!

*Die Mittelfinger, das sind die allergrößten,
Sie stehen für alle Menschen, die uns regieren und leiten.
Gott, pass auf, dass alles mit rechten Dingen zugeht in
Politik und Gesellschaft.*

Bitte guter Gott!

*Die Ringfinger stehen für die Familie und die Freunde,
für die Eltern und Großeltern, Geschwister und Cousinen,
für alle lieben Menschen in der Nähe und Ferne.
Gott beschütze Du Sie und alle anderen in deiner weiten
Welt.*

Bitte guter Gott!

*Die kleinen Finger stehen für alle und alles, was noch
wachsen wird, das Kleine, Unscheinbare, dafür bitten wir
heute ganz besonders!*

Bitte guter Gott!

Nun können wir alle zehn Finger falten und weiter beten:

*Lieber Gott,
Schenk uns einen guten Tag,
dass wir von dir hören, dass wir erleben, wie Du uns ganz
nahe sein willst, weil Du uns liebst und bei uns bist.
Amen*

Lied 182 Halleljua 1 + 2+ 8

Lesung Markus 16, 1- 8

Glaubensbekenntnis

**Hinführung zum Anspiel:
„Wie das Ei zum Osterei wurde“
nach dem gleichnamigen Bilderbuch**

Liebe Kinder, liebe Erwachsene,

wer von Euch hat wohl heute Morgen schon Ostereier
gesucht und gefunden?

Ja – das ist ein toller Brauch, an Ostern Eier zu
verschenken, zu verstecken und zu suchen.

Doch was hat das Osterei wohl mit der biblischen
Ostergeschichte, mit der wunderbaren Nachricht von
Jesu Auferstehung zu tun? Das wollen wir Euch und
Ihnen nun erzählen

Lied: EG 100 1+2 Wir wollen alle fröhlich sein

**Anspiel mit mehreren Personen
nach dem Bilderbuch: H. J. Frisch „Wie das Ei zum
Osterei wurde“ Patmos Verlag 2009**

Erzähler*in

Liebe Kinder, liebe Erwachsene,
ich möchte Sie und Euch einladen auf eine Reise,

es ist eine besondere Reise, eine Zeitreise viele hundert
Jahre zurück

wir reisen ins alte Ägypten – doch keine Sorge – ihr
braucht keine Koffer zu packen,
denn wir reisen einfach so in Gedanken ... Seid Ihr
dabei?

Dann startet jetzt die Reise – und wir lernen dabei viele
Menschen kennen,
die erste ist Katharina

Katharina

Ich bin Katharina und ich lebe im alten Ägypten, genauer
gesagt in der Stadt Alexandria. Ich bin die Tochter des
Königs, doch leider kann ich mit meiner Familie nicht
mehr in unserem prächtigen Palast wohnen.

Die Römer haben unser Land Ägypten besetzt und die
römischen Herrscher wohnen nun in unserem tollen
Palast.

Ich lebe mit meiner Familie in einem kleinen Haus am
Rande der Stadt, ganz nah am großen Fluss, dem Nil.

In unserem kleinen Häuschen kommen jeden Abend viele
Menschen zusammen.

Frauen und Männer, Fischer und Bauern, Handwerker
und auch Sklaven.

Wir alle haben von Jesus und von seinen wunderbaren
Geschichten gehört.

Das hat uns so begeistert, dass wir uns alle haben taufen
lassen.

Wir sind nun Christen. Wir glauben an Gott und an Jesus Christus.

Wenn wir zusammenkommen, beten wir zu Gott und erzählen uns von Jesus.

Und dann essen und trinken wir zusammen. Jeder bringt etwas mit,

die Reichen, die ganz viel Geld haben bringen viel mit und diejenigen, die nicht so viel Geld haben, bringen einige Früchte und Brot mit. Es reicht immer für alle, denn wir teilen alles was wir haben.

Kaiser Maxentus

Ich bin Maxentus, der Kaiser von Rom. Ich bin ein mächtiger Herrscher über viele Länder und Meere. Mein Reich ist riesengroß. Ich kenne noch gar nicht alle Länder und Städte, die mir gehören.

Nun will ich nach Ägypten reisen. Ich habe schon den Befehl gegeben, die Schiffe startklar zu machen. Mit ihnen will ich übers Meer nach Ägypten reisen. Das ist eine lange Reise, ich werde einige Tage unterwegs sein.

Einwohner*in

Ich bin Deborah und lebe in Alexandria in Ägypten. Da lässt es sich ganz gut leben, auch wenn ich nicht viel Geld habe.

Und stellt euch vor: Bald wird etwas ganz Besonderes geschehen – der Kaiser Maxentus aus Rom wird in unsere Stadt kommen! Welch eine Aufregung!

Ich freue mich so, vielleicht bringt uns ja der Kaiser Geschenke mit, das wäre schön! Die Leute sagen, dass der Kaiser mit uns ein großes Fest feiern wird. Darum putzen wir alle die Straßen und Häuser, schließlich soll unsere Stadt blitzen und blinken, wenn der Kaiser uns besucht! Jetzt muss ich aber weiter, ich habe noch soo viel zu tun!

Erzähler*in

Was für eine Aufregung in der Stadt Alexandria. Die Christen jedoch, die sich in Katharinas Haus versammelten, sie konnten sich nicht recht freuen auf den Besuch des Kaisers.

Denn sie wussten, dass Maxentus die Christen nicht mochte.

Der Kaiser wollte nämlich selbst wie Gott sein. Und er wollte, dass alle Menschen ihn wie Gott verehrten.

Doch das wollten die Christen nicht, denn sie glaubten an den Schöpfergott.

Vom Kaiser wussten sie, dass er die Christen in Rom ins Gefängnis steckte und er soll auch schon einige Christen getötet haben.

Darum fürchteten sich die Christen und auch Katharina vor dem Kaiser.

Sie hockten ängstlich zusammen und Katharina tröstete sie.

Bei ihr war auch ein kleines Mädchen, die hieß Ruth. Ruth war zwölf Jahre jung und gerne mit Katharina zusammen.

Bewohner*in

Heute war es nun endlich soweit! Die Schiffe des Kaisers aus Rom kamen im Hafen von Alexandria an. Wir alle drängten dorthin, um den das herrliche Schiff des Kaisers zu sehen, ihn zu begrüßen.

Der Kaiser ging vom Schiff herunter und wurde in einem festlichen Zug durch die Stadt geleitet.

Er ritt auf einem Schimmel. Und wir alle standen am Straßenrand und winkten ihm mit Zweigen zu.

Katharina

Am nächsten Tag kamen die vornehmen Männer und Frauen der Stadt in den Palast zum Kaiser. Sie brachten ihm Geschenke mit.

Ich habe auch eine Einladung für diesen Empfang bekommen, doch ich wollte dem Kaiser gar nicht begegnen.

Dann kamen seine Soldaten zu mir und befahlen mir den Kaiser im Palast zu treffen.

Oh wie war ich aufgeregt, und weil ich nicht alleine zum Kaiser gehen wollte, nahm ich Ruth, das kleine Fischermädchen mit.

Maxentus

Du bist also Katharina. Ich habe gehört, dass Du zu den Christen gehörst.

Erzähle mir von deinem Gott, an den du glaubst!

Katharina

Oh, ich war so aufgeregt, und ich wusste gar nicht, wie ich anfangen sollte.

Doch dann erzählte ich dem Kaiser von der Geburt Jesu im Stall von Bethlehem, von dem Besuch der Könige aus dem Morgenland. Und plötzlich ging alles ganz leicht. Ich erzählte, wie Jesus Kranke gesund gemacht hat, wie er den Hungrigen zu Essen gegeben hat und von all den armen und verzweifelten Menschen, denen Jesus neue Hoffnung geschenkt hat.

Der Kaiser wollte noch mehr hören, obwohl es schon dunkel geworden war.

Im Saal zündeten die Diener Kerzen an. Maxentus sagte dann zu mir!

Maxentus

Dein Jesus war wohl ein großartiger Mensch. Ich hätte ihn gerne kennengelernt.

Doch man hat mir erzählt, dass Jesus gestorben ist.

Katharina

Ja das stimmt, Jesus wurde ans Kreuz geschlagen, doch nach drei Tagen ist er wieder auferstanden von den Toten!

Maxentus

Wie soll das gehen – tot ist tot!

Katharina

Nein eben nicht, das war doch das große Wunder! Jesus ist auferstanden, er hat den Tod besiegt und viele Menschen haben ihn gesehen, bevor er zu Gott in den Himmel aufgefahren ist.

Maxentus

Was für ein Quatsch! Das kann ich nicht glauben! Doch ich habe eine Idee: Deine Geschichte von Jesus will ich nur glauben, wenn Du vor meinen Augen aus einem Stein Leben wecken kannst!

Katharina

Ich bin dann mit Ruth in mein Haus zurückgekehrt. Dort warteten die Freunde auf uns.

Ich erzählte ihnen von meinem Besuch beim Kaiser, von meiner Angst und von der Aufgabe, die mir Maxentus gegeben hat.

„Wie soll das gehen“? fragten die Menschen. Der Kaiser verlangt Unmögliches. Leben aus einem Stein hervorbringen, das kann kein Mensch!

Ruth

Am nächsten Tag war ich mit Katharina unterwegs im Schilffeld. Und da entdeckten wir etwas ganz Besonders: Eine Ente hatte ihr Nest gebaut. Sieben braune Eier lagen im Nest. Eines war schon aufgebrochen und ein kleines Entlein war ausgeschlüpft. Katharina – hier ist neues Leben!

Katharina

(Flüstert) Ja, Ruth, das ist das Zeichen, ich muss ganz schnell mit dem Ei zum Palast des Kaisers!

Ich machte mich auf den Weg zu Maxentus. Doch die Wachen wollten mich zuerst nicht einlassen. Doch dann gelang es mir doch sie zu überzeugen – und schließlich stand ich vor dem Kaiser und zeigte ihm das Ei.

Genau in diesem Augenblick brach das Entenküchlein mit seinem Schnabel ein kleines Loch in die Eierschale. Und dann lag es in meiner Hand, ein winziges gelbes Entenküken. Neues Leben ...

Maxentus

Ich wollte es ja gar nicht glauben, was Katharina mir da gezeigt hat,
doch dann habe ich gesehen. Das war kein Stein in Katharinas Hand, das war tatsächlich neues Leben, Katharina und die kleine Ruth haben mich überzeugt, das Leben ist stärker als der Stein des Todes, welch ein Wunder, das Gott vollbringt!

Erzähler*in

Und seit dieser Zeit ist das Ei zum Osterei geworden.
Wenn wir Menschen uns zu Ostern Eier schenken, dann werden wir dadurch erinnert:
Jesus lebt. Er ist wahrhaftig von den Toten auferstanden.
Und darüber freuen wir uns auch heute

Lied: EG 100, 4+5 Wir wollen alle fröhlich sein

Abendmahl

Gebet mit gespr. Kehrsvers: Gott erhöre uns

Ewiger Gott,
schöpferische Kraft des Himmels und der Erde

Du deckst uns reichlich den Tisch.
Wir danken Dir für die Fülle deiner Gaben,
die uns an Leib und Seele nähren.

Schenke Du uns, o Gott,
dass die Ohren, die von deinem Aufstand gegen den Tod
und alle Todesmächte gehört haben,
nicht verschlossen bleiben
für die Fragen nach einem Leben, das über den Tod
hinaus Sinn macht.
Hilf uns, dein neues Leben in die Welt hineinzutragen.

Schenke Du uns, o Gott,
dass die Augen, die auf dein Osterlicht geschaut haben,
einen offenen Blick wagen für alle, die unter ihren
Sackgassen leiden – Hilf uns, dein neues Leben in die
Welt hineinzutragen.

Schenke Du uns, o Gott,
dass die Füße, die an deinem Tisch standen
auf dem Weg der Liebe bleiben.
Hilf Du uns, dein neues Leben in die Welt hineinzutragen.

Begleite uns dabei mit deinem Schutz und Segen
Amen

Lied: EG 170 Komm Herr segne uns

Segen

So geht in die Ostertage mit dem Segen Gottes und teilt davon aus:

Steht auf, wie Maria und die anderen Frauen und Männer am Morgen des Ostertages

Empfangt den Segen,
der über dem Schmerz wächst und Leben schafft

Tragt die Botschaft mit Euch,
die der auferstandene Christus uns allen anvertraut hat –
Jesus lebt – und wir dürfen auch leben

So segne und stärke uns alle
Der lebendige Gott
Der Vater, der Sohn und der heilige Geist.

Amen

Pfrin Christine Wolf, RPI Karlsruhe